

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 18.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 23. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1857.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — **Wien:** Erzherzog Ferdinand Max zum Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ernannt. Die bevorstehende Generalversammlung der Actionäre der Creditanstalt. — **Prag:** Reorganisation der Producten- und Industriehalle. — **Mailand:** Die Rede des Podestà an den Kaiser. — **Berlin:** Die bevorstehenden Verhandlungen in der neuburger Angelegenheit. — **Thorn:** Aufhebung der Grenzsperr. — **Hannover:** Die Abgeordnetenwahlen zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen. — **Frankfurt:** Die Abwesenheit des französischen Gesandten. Wahl von Geschworenen. — **Paris:** Stille in der Politik. Zum Proceß Berger. Vorstellungen in den Tuilleries. Tagesbericht. Abschiedsaudienz des Barons v. Brunnow. Mangel an Scheidemünze. Die Russen sollen Akerabad besetzt haben. — **Rom:** Das Fest der Sprachen. — **Kopenhagen:** Diplomatische Ernennung. — **St. Petersburg:** Bildung von Scharfschützenbataillonen. — **Aus Konstantinopel:** Gericht von einem Vertrage zwischen England und der Pforte in der Kriegesfrage mit Persien.

Local- und Provinzialangelegenheiten. **Dresden:** Berichtigung. Verhandlung der Stadtverordneten. — **Leipzig:** Verhandlungen der Stadtverordneten. — **Freiberg:** Wohlthätigkeitspenden. — **Schneeberg:** Ein frecher Einbruch. — **Hirschfeld:** Gasexplosion.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Waagen. Augustusburg. Annaberg.)

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Donnerstag, 22. Januar. Der „Herald“ annouciert folgende Cabinetscombination, welche auf eine Vereinigung Palmerstons mit den Peiliten schließen läßt: Sir Charles Wood, der erste Lord der Admiralität, giebt seinen Posten auf; welchen Sir George Grey (Minister des Innern) übernimmt; an des Letztern Stelle tritt Sir James Graham. Gladstone wird Schatzkanzler und Sir Robert Peel giebt seinen Posten als einer der Lord-commissare der Admiralität auf.

Dresden, 22. Januar. Der türkische Bevollmächtigte bei den letzten Pariser Conferenzen, Salih-Bey, ist vergangene Nacht 1 Uhr mit Gefolge und Dienerschaft, von Paris kommend, hier eingetroffen, hat im „Hotel Royal“ übernachtet und heute Mittag die Reise nach Wien fortgesetzt.

Wien, 20. Januar. (L. D. v. A. 3.) Erzherzog Ferdinand Maximilian ist zum Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ernannt. General Spulati wird Truppencommandant in Verona, General Degenfeld Truppencommandant in Mailand.

Wien, 20. Januar. Die Kundmachung des Verwaltungsraths, welche die Actionäre der Creditanstalt zur Generalversammlung auf den 2. März einberuft, hat die erwartete günstige Wirkung nicht hervorgerufen. Die Creditactionen stehen noch immer unter 300 und in jungen Bahnen ist ein reelles Geschäft selbst einige Procent unter pari nicht zu machen. Große Massen der letztern Effecten sind gegen-

wärtig gar nicht an den Mann zu bringen. Unse Börse ist demnach, wie Sie sehen, bedenklich krank. Ob die Generalversammlung der Creditanstalt selbst eine günstigere Wirkung hervorbringen wird, steht noch dahin. Ueber den Ausfall der Dividende ist kein Zweifel mehr. Die höchste Angabe lautet jetzt auf 12 Fl. Dazu kommen noch 3 Fl., welche die Creditanstalt als procentige Verzinsung der zuerst eingezahlten Summe von 60 Fl. auf je eine Actie bereits gegeben hat, macht zusammen 15 Fl. Nach dem heutigen Course kostet die Creditactie (Einzahlung und Agio) 220 Fl. und wäre somit ein Erträgniß von 6 2/3 % erzielt. Das wäre freilich noch anständig genug. Aber die Verkäufer rechnen, daß bis zum Juli, wo die Dividende ausgezahlt wird, noch weitere 80 Fl. auf je eine Actie einzuzahlen sind, und bringen auch die Massen der jungen Bahnpapiere in Anschlag, welche die Anstalt in ihrem Portefeuille hat und die sie nach der gegenwärtigen Constellation kaum ohne Verlust loschlagen kann. Daher die Flaubeit der Course. In der erwähnten Kundmachung ist der Passus bemerkenswerth, durch die der Generalversammlung die Wahl dreier Verwaltungsräthe zugewiesen wird. Die Gründer verzichteten hierdurch auf ihr Recht, für die ersten 7 Jahre den Verwaltungsrath ausschließlich zu ernennen.

Prag, 20. Januar. Unse böhmische Producten- und Industriehalle hat endlich einsehen gelernt, daß die Angriffe, denen sie seit ihrer Errihtung von allen Seiten ausgesetzt war, nur zu begründet gewesen sind, und durch zweckmäßige Veränderung der Vereinsstatuten, vorzüglich aber durch die Einführung des Vorschlagsgeschäfts der öffentlichen Meinung Rechnung getragen. Wie vortheilhaft diese Reorganisation für den Verein ist und wie dankbar unse Geschäftswelt das eifrige Stecken der Leiter anerkennt, ist am deutlichsten nicht nur aus der lebhaften Theilnahme ersichtlich, deren sich das Unternehmen gegenwärtig erfreut, sondern auch aus der, wenn wohl langsamen, so doch stets fortschreitenden Ausdehnung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes nach den verschiedenen, im Bereiche der Halle liegenden Geschäftszweige. Besonders jener Theil der Institutsthätigkeit, der sich auf die Bewahrung von Vorräthen für die in der Halle niedergelegten Bodenproducte und Industrieerzeugnisse bezieht, erfreut sich einer täglich steigenden Beachtung und Benutzung von Seiten der Geschäftswelt. Der Gesamtumsatz der bis Mitte dieses Monats auf diesem Wege erhaltenen Vorrathshaltungen beläuft sich auf mehr als 37,700 fl. C. M., wovon der größte Theil für eingeleitete Bodenproducte benutzt wird; ein kleiner Theil fällt auf Effecten verschiedener Art. Doch sind dieses bloß Anfänge und es hat die Direction sowohl den Willen, als auch durch die Vereinigung mit dem von unsrer Handelskammer eingesetzten Comité zur Erleichterung des Cerealienhandels die beste Aussicht auf Mittel, den einzelnen Geschäftszweigen eine größere Ausdehnung zu geben. Ein besonders segensreicher Wirkungskreis dürfte sich aber der Productenhalle durch Verwirklichung der projectirten Ertheilung von Vorrathshaltungen an kleinere Gewerbetreibende für gelieferte Manufacte eröffnen, wozu schon die nöthigen Schritte eingeleitet sind. Es kann dann nur im Interesse unsrer Industriellen, besonders unter kleineren Gewerbetreibenden liegen, ihren Erzeugnissen durch Vermittelung der Industrie- und Productenhalle einen ausgebreiteten Markt zu sichern.

Mailand, 17. Januar. Die hiesige amtliche Zeitung veröffentlicht folgende Rede, mit welcher der Podestà von Mailand, Graf Sebergondi, Sr. Majestät den Kaiser an dem Triumphbogen bei der Porta-orientale begrüßte:

„Gure Majestät! Die Municipalität von Mailand bringt ergebend Eure Majestät ihre ehrsüchtigsten Huldigungen dar und erlaubt sich die tiefste Verehrung der erhabenen Frau auszudrücken,

die, Kaiserin und Königin, die kostbaren Tage Eurer geheiligten Majestät zu glücklichen macht. Euer! das Gebeten unsers Gebiets, die Gesetze, welche unsern Einrichtungen zu Grunde liegen, der Gang der öffentlichen Wohlfahrt, weisen auf die ruhmreiche Fürsorge Eurer Vorfahren hin, und sind für uns ein Grund unvergänglicher Dankbarkeit. Neue Bedürfnisse, neue Gewohnheiten lenken die weise Sorgfalt Eurer Majestät auch auf diese Bevölkerung hin, und es war ein erhabener und großmüthiger Entschluß Eurer Majestät, ihre Wünsche näher kennen zu lernen, sie durch Ihre souveräne Gegenwart zu erheben. Geheiligt t. t. Majestät! Die Stadt Mailand maß segnend die Großmuth Ihres Herzens nach den Gunstbezeugungen und Gnadenacten, die Ihren Schritten vorangingen und denselben Abdruck folgen werden. Sie setzt ehrsüchtigst ihr unbegrenztes Vertrauen in die huldvolle Fürsorge Eurer Majestät.“

Berlin, 21. Januar. Nach der gestrigen Mittheilung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus ist nicht zu bezweifeln, schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß von Seiten der Regierung bereits Schritte getroffen sind, um den baldigen Zusammentritt einer Conferenz in der neuburger Angelegenheit herbeizuführen. Bekanntlich wurden die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz abgebrochen, und der französische Gesandte in Bern ist inzwischen mit der Vertretung der preussischen Interessen betraut. Es ging daher, wie mehrfach berichtet wird, der preussischen Regierung die officielle Notification in Betreff der letzten Beschlüsse der schweizerischen Bundesversammlung von dem Pariser Cabinet zu, zugleich mit der Anfrage, ob Preußen nunmehr bereit sei, auf die schon früher in Aussicht genommenen Verhandlungen zur definitiven Regelung der neuburgischen Verhältnisse einzugehen. Hierauf ist am 18. oder 19. Januar von hier eine Circulardepeche an die Höfe von St. Petersburg, Wien, London und Paris abgegangen, in welcher constatirt wird, daß die von Preußen aufgestellte Vorbedingung erfüllt sei; mit Hinweis auf die Depechen vom 8. und 28. December wird dann erklärt, daß Preußen von den dort in Aussicht gestellten militärischen Maßregeln Abstand nehme und in Verhandlungen auf einer Conferenz einzutreten bereit sei; es wird versichert, daß Preußen auch bei diesem Anlaß dieselbe Mäßigung kundgeben werde, welche während des ganzen Conflicts in Wort und That beobachtet wurde. — Wie der „Eibers. Ztg.“ von hier gemeldet wird, wird von preussischer Seite nichts beantragt werden, was eine Aenderung in den bestehenden Verfassungsvorhältnissen der Schweiz in sich schließen würde; die Regierung werde sich lediglich darauf beschränken, „in Neuenburg einen allseitig anerkannten Rechtszustand herbeizuführen, welcher Bürgschaften dafür bietet, daß die conservative Partei mit ihren Rechten und Interessen nicht schuzlos der Gewalt ihrer Gegner preisgegeben sei.“

Thorn, 19. Januar. Vorgestern, wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben, traf hier eine lang erwünschte Nachricht ein, nämlich der Befehl, die Grenzsperr aufzuheben, und kam derselbe sofort zur Ausführung. Was den Import von Rohproducten aus Polen anlangt, so soll derselbe noch gewissen Vorsichtsmaßregeln unterworfen sein; welcher Art dieselben indessen sind, können wir noch nicht angeben. Hauptsächlich wird der Grenzverkehr nach Dem, was uns aus Polen mitgetheilt wird, nicht mehr unter einer solchen Grenzsperr zu leiden haben, wie dieselbe im vorigen Jahre eingeführt und festgehalten werden mußte. Nunmehr haben sich auch drüben die Grundbesitzer nach Kreisen associirt, um beim Ausbrechen der Kinderseuche die Verluste einander zu decken.

Hannover, 19. Januar. Die Abgeordnetenwahlen sind nunmehr bis auf drei (für Papenburg und für die beiden Wahlbezirke der Grundbesitzer im Lande Hadeln, einschließlich Otterndorfs) hier bekannt. Die heutige „Hann. Ztg.“ bringt ein Verzeichniß derselben. Nach ihrer Bezeichnung würden von den 83 bis jetzt bekannten Wahlen 48 zu Gunsten der Rechten und nur 35 zu Gunsten ihrer Gegner ausgefallen

Feuilleton.

Sie taugte nicht.

Von H. C. Andersen.

(Schluß aus Nr. 17.)

Gegen Abend saß Marthe in dem ärmlichen Stübchen bei der Waschkrau. Einige geröstete Kartoffeln und ein schönes fettes Stück Schinken hatte die Köchin des Bürgermeisters ihr für die Kranke gegeben; daran thaten Marthe und der Knabe sich gütlich; die Kranke erfreute sich an dem Geruch, derselbe sei sehr nahrhaft, meinte sie.

Und der Knabe wurde zu Bett gebracht, in dasselbe, in welchem die Mutter lag, aber er hatte seinen Platz quer zu ihren Füßen und deckte sich mit einer alten Fußdecke zu, die von blauen und rothen Streifen zusammengenäht war.

Und mit der Waschkrau ging es ein wenig besser; das warme Bier hatte sie gestärkt und der Geruch des feinen Essens ihr wohlgethan.

„Gute Dank, Du gute Seele!“ sagte sie zu Marthe. „Ich will Dir auch Alles erzählen, wenn der Knabe schläft! Ich glaube, er thut es schon. Wie süß und fromm er aussieht, so wie er dort mit geschlossenen Augen liegt! Er weiß nicht, wie es um seine Mutter steht, Gott gebe, daß er es nie erfährt! — Ich diene bei dem Kammerrath, bei den Kellern des Bürgermeisters; es traf sich nun so, daß der jüngste der Söhne, der Student, nach Hause kam; damals war ich jung, ein wildes Mädchen, aber ehbar, das darf ich im Angesichte Gottes sagen!“ — sagte die Waschkrau — „der Student war lustig und guter Dinge, so lieb und brav! Jeder Blutstropfen in ihm war gut und rech-

tschaffen; ein besserer Mensch ist nicht auf Erden gewesen. Er war Sohn im Hause, ich nur Magd, aber wir liebten uns, in Zucht und Ehren; ein Knab ist doch keine Sünde, wenn man sich recht liebt. Und er sagte es seiner Mutter; sie war ihm als der liebe Herrgott hier auf Erden! Und sie war so klug, so liebevoll! — Er reißt ab und seinen goldenen Ring steckte er mir an den Finger; und als er nun aus dem Hause war, tief meine Herrin mich vor sich. Ernst und doch so mild trat sie mir gegenüber und sprach, als wäre es Gott selbst, welcher redete; sie machte mir den Abstand klar zwischen ihm und mir, im Geist und in der Wahrheit.

„Jetzt steht er darauf, wie gut Du aussiehst, aber das Ausschauen wird vergehen! Du bist nicht erzogen wie er, Ihr reicht nicht an einander im Reiche des Geistes, und darin liegt das Unglück. Ich achte den Armen!“ — sagte sie — „bei Gott dürfte er einen höhern Platz als mancher Reiche einnehmen; aber hier auf Erden muß man sich hüten, in ein falsches Geleis zu geraten, wenn man vorwärts fährt, sonst schlägt der Wagen um, und Ihr Beide werdet umschlagen! Ich weiß, daß ein braver Mann, ein Handwerker, um Dich angehalten hat, ich meine Erich, den Handschuhmacher; er ist Witwer, hat keine Kinder, steht sich gut; überlege Dir das.“

Jedes Wort, das sie sagte, schnitt wie ein Messer in mein Herz, aber die Frau hatte Recht! und das lastete schwer auf mir! — Ich küßte ihre Hand und weinte bittere Thränen, und weinte noch mehr, als ich in meine Kammer kam und mich auf mein Bett warf. Es war eine schwere Nacht, die jetzt folgte, Gott weiß es, was ich litt und frist. Sonntags darauf ging ich zum Tische des Herrn, damit mir Licht werde. Es war wie eine Schidung; indem ich aus der Kirche trat, kam mir Erich ent-

gegen. Und nun blieb kein Zweifel mehr in meiner Seele; wir paßten für einander, im Stande und in Verhältnissen, ja, es war sogar ein wohlhabender Mann; und ich trat denn auch auf ihn zu, nahm seine Hand und sagte: „Ist Dein Sinn noch zu mir?“ — „Das wird kommen,“ sagte er, und darauf gaben wir einander die Hand. Ich ging nach Hause zu meiner Herrin: den goldenen Ring, den mir der Sohn gegeben, trug ich an meinem Herzen, ich konnte ihn nicht am Tage, nur jeden Abend an den Finger stecken, wenn ich mich niederlegte, und darauf gab ich ihn meiner Herrin und sagte ihr, daß das Aufgebot für mich und den Handschuhmacher künftige Woche erfolgen werde. Alsdann umarmte meine Herrin mich und küßte mich — sie sagte nicht, daß ich Nichts taugte, allein damals war ich vielleicht auch besser, obwohl ich noch nicht so von der Noth dieser Welt heimgesucht worden war. Und zur Lichtmesse war die Hochzeit; und im ersten Jahre ging es gut, wir hatten einen Gefellen und einen Lehrburschen und Du, Marthe, dienest bei uns.“

„O, Ihr wart eine liebe, gute Hausmutter!“ sagte Marthe, „nie vergesse ich es, wie gülig Ihr und Euer Mann wart!“

„Ja, das waren damals die guten Jahre, als Du bei uns wart! Kinder hatten wir noch nicht. — Den Studenten sah ich nie! — Doch! ich sah ihn, aber er sah mich nicht. Er war hier zur Beerdigung seiner Mutter. Ich sah ihn am Grabe stehen, er war leichenblau und sehr betrübt, aber das war um die Mutter; später, als der Vater starb, war er in fremden Länden und kam nicht wieder hierher. Er heirathete nie, das weiß ich; — er wurde Advocat, glaube ich! — mich hatte er vergessen, und wenn er mich auch gesehen, er hätte mich doch gewiß nicht wieder erkannt, so garstig ich aussehe. Und das ist ja auch sehr gut.“

Und sie sprach von den schweren Tagen der Prüfung und